

Konzeption

Waldkindergarten

Weiler im Allgäu

Eine Einrichtung von h&b learning gGmbH





Inhaltsverzeichnis

I	Organisatorische Konzeption.....	4
1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1	Informationen und Leitbild vom Träger.....	4
1.2	Name und Anschrift der Einrichtung	5
1.3	Lage der Einrichtung	5
1.4	Einzugsgebiet und Zielgruppe	5
1.5	„Räumlichkeiten“ Waldplatz	7
1.6	Unsere rechtlichen Grundlagen	7
1.7	Sicherheitskonzept (Brandschutz, Rettungswegeplan, Erste Hilfe)	8
1.8	Öffnungszeiten und Elternbeiträge sowie Schließzeitenregelung	8
1.9	Kooperation und Vernetzung.....	10
1.9.1	Förderverein Westallgäuer Waldkindergarten e.V.	10
1.9.2	Erziehungspartnerschaft	11
1.9.3	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit anderen Bildungsorten	12
1.9.4	Öffnung nach außen.....	12
1.9.5	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	13
2	Curricularer Orientierungsrahmen (BayBep; Bildungsleitlinien).....	15
3	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	15
3.1	Bild vom Kind	15
3.2	Rolle der Pädagogen und pädagogische Orientierung.....	16
3.3	Unser Verständnis von Bildung	17
3.4	Die Natur als Wirkungsstätte	18
3.5	Inklusion in der Einrichtung	19
3.6	Beteiligung von Kindern und Eltern (Partizipation)	20
3.7	Klare Tages- und Wochenstruktur	21
4	Wir gestalten Übergänge.....	21
4.1	Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten.....	21
4.2	Einrichtungsinterne Übergänge	22



4.3	Übergang vom Kindergarten in die Schule	22
5	Ziele der pädagogischen Arbeit	23
5.1	Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder	23
5.1.1	Personale Kompetenzen.....	23
5.1.2	Soziale Kompetenzen	24
5.1.3	Kognitive Kompetenzen	25
5.1.4	Physische Kompetenzen.....	26
5.1.5	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	27
5.1.6	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	27
5.1.7	Lernmethodische Kompetenzen	28
5.1.8	Resilienz.....	28
6	Bildungs- und Erziehungsbereiche	29
6.1	Werteorientierung und Religiosität	29
6.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	30
6.3	Sprache und Literacy.....	31
6.4	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien.....	32
6.5	Mathematik	32
6.6	Naturwissenschaft und Technik.....	34
6.7	Umwelt	34
6.8	Ästhetik, Kunst und Kultur	35
6.9	Musik	36
6.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	37
6.11	Gesundheit.....	37
7	Evaluation und Innovationsfähigkeit in unserer Einrichtung	40
7.1	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	40
7.2	Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	41
7.3	Beschwerdemanagement	42



I Organisatorische Konzeption

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung werden maximal 40 Kinder im Alter von 2,5 bis 7 Jahren betreut. Es handelt sich um eine Gesamtgruppe, die an verschiedenen Tagespunkten, z.B. zur Brotzeit oder bei Angeboten zur besseren Differenzierung getrennt werden. Betreut werden die Kinder derzeit von zwei Erzieherinnen in Vollzeit, einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin in Teilzeit, sowie einer Sozialpädagogin in Teilzeit. Zum Team gehört derzeit noch eine Optipraxispraktikantin.

1.1 Informationen und Leitbild vom Träger

Wir von h&b learning stehen für ein **ganzheitliches Menschenbild**. Das heißt für uns, Potenziale bereits früh in Kindern zu entdecken und zu fördern. Dafür kreieren wir **geschützte Lern- und Erfahrungsräume in Schule und Kindergarten**, die Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Kompetenzen und Wissen für ihre Zukunft zu entwickeln und zu erwerben.

Eine **wesensorientierte Bildung mit allen Sinnen**, ist aus unserer Sicht das beste Startkapital und die beste Basis für ein erfülltes und erfolgreiches Leben.

Soziale Fähigkeiten, gemeinwohlorientierte Werte und ein umfangreiches Wissen, erworben mit Freude, eigenem Erleben und pädagogischer Begleitung sind nur einige der Schwerpunkte, die zu unserem umfangreichen h&b learning-Bildungskonzept gehören, und die wir in unserer täglichen Arbeit pflegen und weitergeben.

h&b learning wurde 2010 von Franz Huber und Kerstin Betz gegründet. h&b learning beschäftigt 159 MitarbeiterInnen und ist Träger von bayernweit 15 Waldkindergärten, einem Naturkindergarten, sowie für die Mittagsbetreuung und die offene Ganztagschule an unterschiedlichen Schulen in Main-Spessart verantwortlich.

Großes persönliches Engagement, ein schlanker Verwaltungsapparat, das vertrauensvolle Miteinander und die hohe Eigenverantwortung aller Beteiligten ermöglichen es, den Fokus ganz auf das Herzstück von h&b learning zu richten: Kinder und Jugendliche bestmöglich auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten.



Ihr Ansprechpartner:

h&b learning gemeinnützige GmbH

Kerstin Betz

Lindenstraße 22

97855 Triefenstein

T.: 09395/878 6901

F.: 09395/876 780

Mail: info@hb-learning.de

www.hb-learning.de

1.2 Name und Anschrift der Einrichtung

Waldkindergarten Weiler im Allgäu

Kirchplatz 1

88171 Weiler im Allgäu

Kontakt:

Leitung: Daniela Kranz

Kindergartenhandy: 0151-65480461

Mail: wkg.weiler@hb-learning.de

1.3 Lage der Einrichtung

Der Waldkindergarten liegt im Wald hinter der Kristinusstraße 71.

Dies ist das Freibad in Weiler. Im Anschluss daran befinden sich die Sportplätze und danach schließt sich auf der rechten Seite ein Waldstück an, in dem sich unser Waldkindergarten befindet.

1.4 Einzugsgebiet und Zielgruppe

Wir betreuen in unserer Einrichtung Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt.

Da wir eine Kooperation mit der Gemeinde Weiler-Simmerberg haben, werden Kinder aus der Marktgemeinde Weiler-Simmerberg mit Ellhofen bevorzugt aufgenommen. Sollten wir unsere Plätze mit gemeindeeigenen Kindern nicht belegen können, werden auch Kinder aus Nachbargemeinden aufgenommen.





1.5 „Räumlichkeiten“ Waldplatz



1.6 Unsere rechtlichen Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit im Waldkindergarten sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem SGB VIII, SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und natürlich dem Datenschutzgesetz verankert.

Alle Betreuenden in der Kindertagesstätte haben einen Schutzauftrag nach §8a KJHG für die Kinder. Wir sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und bei bestehendem Gefährdungsrisiko entsprechend zu handeln. Siehe auch Punkt 1.9.

PädagogInnen und ehrenamtlich Mitarbeitende legen vor Beginn des Arbeitsverhältnisses ein erweitertes Führungszeugnis vor. Alle mitarbeitenden Kräfte auch PraktikantInnen und Eltern unterliegen der Schweigepflicht.

Unsere MitarbeiterInnen werden regelmäßig über Neuerungen, Änderungen und Inhalte dieser Gesetze informiert.



1.7 Sicherheitskonzept (Brandschutz, Rettungswegeplan, Erste Hilfe)

In unserem Waldkindergarten wurde zu Beginn eine Begehung durch eine Fachfirma durchgeführt, was Brandschutz und Arbeitsschutz betrifft. Die MitarbeiterInnen sind geschult, Gefahren zu erkennen und zu beseitigen. Es finden jährliche Gefährdungsbeurteilungen statt und das Personal ist instruiert, auch mit den Kindern jährliche Evakuierungsübungen durchzuführen. Dafür Sorge trägt der/die Sicherheitsbeauftragte sowie der/die BrandschutzhelferIn der Einrichtung.

Ebenso besuchen all unsere Teammitglieder alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs am Kind und eine Mitarbeiterin einen Kurs zum betrieblichen Ersthelfer.

Der Kindergarten hat einen ausgearbeiteten Rettungswegeplan, der mit der Rettungsleitstelle abgestimmt ist. Diesen finden sie im Anhang dieser Konzeption.

Die MitarbeiterInnen besuchen regelmäßig den Betriebsarzt und werden über Infektionsschutzmaßnahmen aufgeklärt.

1.8 Öffnungszeiten und Elternbeiträge sowie Schließzeitenregelung

<https://hb-learning.de/waldkindergarten-weiler-im-allgaeu/>

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag, täglich von 8.00 Uhr bis 13.15 Uhr.

Bringzeit: 8.00 Uhr – 8.15 Uhr

Kernzeit: 8.45 Uhr – 12.45 Uhr

Abholzeit: 12.45 Uhr – 13.15 Uhr

Buchungskategorien:

Die aktuellen Buchungskategorien finden sie unter dem Link <https://hb-learning.de/waldkindergarten-weiler-im-allgaeu/>.

Im Interesse des Kindes und der Gruppe soll der Kindergarten regelmäßig besucht werden. Falls ein Kind nicht kommen kann, sind die ErzieherInnen über das Waldtelefon zu benachrichtigen.

Die Kinder sollen nach Möglichkeit pünktlich gebracht und abgeholt werden.

Der Kindergarten ist ganzjährig geöffnet, mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und der Waldkindergartenferien. Dies sind für gewöhnlich 30 Tage.

Über die exakten Waldkindergartenferienterminen entscheidet der Träger in Absprache mit den ErzieherInnen jeweils im September für das folgende Jahr.



Hinzukommen können bis zu 5 Schließtage für Teamfortbildungen. Auch diese werden frühzeitig bekannt gegeben.

Muss der Kindergarten aus berechtigtem Anlass geschlossen werden (Krankheit, dienstliche Verhinderung etc.), werden die Eltern so bald wie möglich informiert. Der Träger des Kindergartens bemüht sich, eine über drei Tage hinausgehende Schließung zu vermeiden. Dies gilt nicht, wenn der Kindergarten zur Vermeidung der Übertragung ansteckender Krankheiten geschlossen werden muss. Im Falle der Erkrankung/Verhinderung von ErzieherInnen können zu diesem Zwecke Elternnotdienste eingeteilt werden. Hierüber entscheidet der Träger.

1. Für den Besuch der Einrichtung wird ein monatlicher Elternbeitrag sowie ein zusätzliches monatliches Materialgeld erhoben.

2. Alle Beiträge sind in der jeweils festgesetzten Höhe im Voraus und von Beginn des Monats an zu entrichten, in dem das Kind in die Einrichtung aufgenommen wird.

3. Die Kinder erhalten einen staatlichen Elternbeitragszuschuss von 100,00 € pro Monat ab September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet. Dieser Elternbeitragszuschuss wird bei der monatlichen Abrechnung vom Elternbeitrag abgezogen. Der Beitragszuschuss wird bis zur Einschulung gewährt. Ein Antrag muss nicht gestellt werden.

4. Der Elternbeitrag ist auch für die Kindergartenferien und für Zeiten, in denen der Kindergarten aus besonderem Anlass geschlossen ist, zu entrichten. Der Elternbeitrag ist darüber hinaus weiterhin zu entrichten bei behördlicher Betreuung und/oder Betreuungsverboten für Kinder, insbesondere im Falle folgender Paragraphen des Infektionsschutzgesetz (IfSG): § 20 Schutzimpfungen, Abs. 9; § 28 Schutzmaßnahmen, Abs. 1; § 34 Gesundheitliche Anforderungen, Mitwirkungspflicht, Aufgaben des Gesundheitsamtes, Abs. 1 Satz 2, Abs. 2, Abs. 3; wenn und soweit dieses nicht durch die Einrichtung zu vertreten sind. Soweit Dritte (z. B. Staat, Kommune) Ersatzleistungen zur Verfügung stellen, welche anstelle der fortlaufenden Beitragszahlungen dem jeweiligen Träger erbracht werden, entfällt im Umfang dieser Ersatzleistungen die Leistungsverpflichtung der Beitragsschuldner.

5. Der Elternbeitrag wird zu Anfang des Monats per Lastschrift eingezogen. Bei Rücklastschriften fallen Gebühren an. Diese sind von den Eltern zu zahlen.

6. Bei sozialen bzw. finanziellen Härtefällen ist ein schriftlicher Antrag bezüglich einer Beitragsermäßigung bzw. -Übernahme an das zuständige Landratsamt zu richten. Bis zum Vorliegen eines positiven Bescheides des Kostenträgers und dem Eingang der Beiträge haben die Eltern die geschuldeten Elternbeiträge zu entrichten.

7. Ab Januar 2020 wird für 1-2-jährige Kinder ein Krippengeld in Höhe von max. 100,00 Euro pro Monat gezahlt. Hierzu muss von den Eltern ein Antrag beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) gestellt werden. Die Abrechnung und Auszahlung erfolgt direkt über das ZBFS und nicht über die Einrichtung. Nähere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite des ZBFS oder über das Infotelefon zum Krippengeld: 0931/32090929.



1.9 Kooperation und Vernetzung

Innerhalb des Trägers h&b learning gibt es derzeit 15 Waldkindergärten und einen Naturkindergarten in ganz Bayern. Wir pflegen einen regen und regelmäßigen Austausch zwischen den einzelnen Einrichtungen und vor allem unter den LeiterInnen. Wir lernen voneinander, unterstützen uns gegenseitig und entwickeln uns gemeinsam weiter. (siehe auch Punkt 7.2.)

Wir haben zahlreiche Kooperationspartner in der Gemeinde als auch außerhalb.

Gemeinde Weiler:

Alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Weiler arbeiten Hand in Hand. Teilweise nehmen wir an Veranstaltungen in der Gemeinde gemeinsam teil (z.B. Faschingsumzug) oder nehmen z.B. Kooperationstreffen mit dem Jugendamt gemeinsam wahr. Es finden regelmäßig LeiterInnentreffen unter den Einrichtungsleitungen statt. Hier werden gemeinsame Anliegen besprochen und bei Problemen versuchen wir gemeinsam eine Lösung zu finden. Kindertageseinrichtungen in Weiler sind:

- Kindertagesstätte St. Blasius Weiler (Krippe und Kindergarten)
- Haus für Kinder in Simmerberg
- Kinderkrippe Regenbogen in Ellhofen

Außerdem wird uns von der Gemeinde eine Notunterkunft für Gewitter, Sturm oder Hagel in der Schule bereitgestellt. Auch Räumlichkeiten für Elternabende o.ä. dürfen wir in der Schule oder in der KiTa St. Blasius nutzen.

Das Jugendamt Lindau ist unsere zuständige Behörde mit der Kontakt gehalten wird, um Inhalte der Betriebserlaubnis, der Abrechnung und manchmal auch im Einzelfall Entscheidungen zu besprechen.

1.9.1 Förderverein Westallgäuer Waldkindergarten e.V.

Die Vorstände des Fördervereins unterstützen den Kindergarten in finanziellen Belangen im Bereich Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit. Die Mitgliedschaft im Förderverein ist für den Erhalt eines Kindergartenplatzes notwendig. Der Förderverein besteht aus einem 1. und 2. Vorstand und 3 Elternbeiräten, einem Kassier und den Mitgliedern im Förderverein. Auch interessierte können Mitglied werden. Der Förderverein ist zuständig für den Bauwagen und dessen Instandhaltung und auch verschiedenste Anschaffungen, die für den Alltag im Waldkindergarten benötigt werden. Er finanziert sich über die Mitgliedsbeiträge, Spenden und den Verkäufen an Weihnachtsmärkten oder Frühlingsfesten, ... Der Förderverein unterstützt auch den Waldkindergarten Argental.



1.9.2 Erziehungspartnerschaft

Wir wünschen uns, dass unser Waldkindergarten gedeihen kann wie eine Wildblumenwiese, die Nährboden bietet für zahlreiche verschiedene Pflanzen und Tiere. Sie bildet ein harmonisches Bild von unvorstellbarer Artenvielfalt. Jeder hat seinen Platz und kann seine Fähigkeiten einbringen. Wenn wir uns gegenseitig unterstützen und Rücksicht nehmen, profitieren wir alle davon.

Erziehungspartnerschaft leben

Da Kinder sehr feinfühlig sind, erleichtert es ihnen die Eingewöhnung und den Aufenthalt im Kindergarten um ein Vielfaches, wenn ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Eltern und ErzieherInnen gegeben ist. Die gleichen Prinzipien, die für uns bei der Beziehungsgestaltung mit dem Kind wichtig sind, gelten deshalb auch für die Beziehungsgestaltung mit den Eltern.

Unser Ziel ist, gemeinsam mit den Eltern die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern und den Kindern ein gutes Vorbild durch eine ehrliche, offene und von Wertschätzung geprägte Erziehungspartnerschaft zu bieten.

Wir sind uns dessen bewusst, dass wir in unserer Kommunikation als Vorbilder für unsere Kinder eine große Verantwortung tragen. Offene Kommunikation heißt, dass wir uns alle bemühen, „Miteinander anstatt übereinander“ zu reden. Konflikte sollten nach Möglichkeit nicht unterdrückt werden, sondern gemeinsam, konstruktive Lösungen gefunden werden.

Wir leben eine intensive Eingewöhnungszeit (siehe auch Punkt 4.1.), die sehr individuell gestaltet wird. Wir sehen uns als Partner der Eltern, die ihr Kind am besten kennen. Dem Kind ermöglichen wir dadurch eine sichere Beziehung zu uns aufzubauen, damit es sich gut von den Eltern lösen kann. Dies gilt auch für die Eltern, denn nur Eltern die sich bei uns gut aufgehoben fühlen, können ihr Kind ohne Vorbehalte bei uns abgeben, was sich wiederum auf das Gelingen der Eingewöhnung vom Kind auswirkt.

Zeit für Austausch

Für uns sind regelmäßige Elterngespräche von Anfang an sehr wichtig.

Hier gibt es verschiedene Gesprächsformen:

Eingewöhnungsgespräch, das als Hausbesuch stattfindet, jährliche Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche oder Klärungsgespräche. Wir nehmen uns genügend Zeit für den gegenseitigen Austausch. Ebenso gibt es über die geführten Elterngespräche Protokolle, die auch die Eltern erhalten. Bei den Entwicklungsgesprächen legen wir unser Augenmerk auf die Stärken der Kinder.

Gewöhnlich findet pro Jahr ein Info-Elternabend und ein themenorientierter Elternabend statt. Hinzu kommt noch ein Infoabend und ein „Tag des offenen Waldes“ für am Waldkindergarten interessierte Eltern.

Transparenz

Ist uns sehr wichtig, darum informieren wir unsere Eltern regelmäßig in unserer Waldpost über den Alltag und unsere Arbeit im Kindergarten. Zudem hängen wir in unserem Schaukasten einen Wochenrückblick aus, dem die Eltern entnehmen können, was wir im Kindergarten



gemacht haben. Hier finden sich auch Liedtexte oder Fingerspiele, damit die Eltern auch zuhause mit ihren Kindern die Lieder singen können.

Zudem können Eltern unsere Konzeption und unser Schutzkonzept auf Wunsch einsehen. Diese Transparenz verhindert Missverständnisse und ermöglicht gegenseitiges Verständnis.

In unserem Kindergarten bieten wir den Eltern vielfältige Möglichkeiten mitgestalten und mitarbeiten zu können. Ziel ist es ein größtmögliches Zusammengehörigkeitsgefühl und Identifikation mit „UNSEREM WALDKINDERGARTEN“ zu erreichen, denn dies dient dem Wohlfühlfaktor der Kinder.

Im Elternbeirat werden vorwiegend Eltern-Kind-Aktivitäten wie z.B. Weihnachtsfeier oder Abschiedsfest geplant und organisiert.

Durch Elterndienste im Kindergarten kann das Team und die pädagogische Arbeit im Kindergarten unterstützt werden. Außerdem sind zahlreiche unterstützende Tätigkeiten über das Jahr gefragt, wie z.B. nähen, putzen, kochen, waschen oder einkaufen.

1.9.3 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit anderen Bildungsorten

Grundschule Weiler:

Wir sind in engem Austausch mit den Lehrern zu den einzelnen Vorschulkindern. Es findet regelmäßiger Kooperationsunterricht in der Schule statt, an dem die Vorschulkinder teilnehmen. Zusätzlich gibt es verschiedene Veranstaltungen, zu denen die Vorschulkinder eingeladen werden. Teilweise finden diese Kooperationen gemeinsam mit der KiTa St. Blasius statt, so dass die Kinder noch engeren Kontakt untereinander bekommen.

Kinderschutzbund in Lindenberg:

Die Kooperationsbeauftragte ist eine weitere Ansprechpartnerin, die wir zurate ziehen können, wenn wir im Team, mit einer Familie oder auch mit einer anderen Einrichtung Probleme haben, zu deren Lösung wir uns allein nicht im Stande sehen.

Die Zuständige Person von der Kindertagespflegevermittlung steht uns mit Rat und Tat zur Seite. Vor allem wenn Eltern Probleme mit der Kinderbetreuung haben, versucht sie zu helfen.

Frühförderstelle in Lindenberg:

Sie ist eine wichtige Einrichtung, mit der wir kooperieren. Wenn wir bei einem Kind Entwicklungsverzögerungen oder Probleme in der Familie feststellen, haben wir die Möglichkeit über die Frühförderstelle zusätzliche Hilfe zu bekommen. Wie diese aussieht, wird im Einzelfall entschieden.

1.9.4 Öffnung nach außen

Uns ist wichtig, dass das Konzept Naturraumpädagogik noch bekannter wird, als gleichwertiges und vollständiges alternatives Angebot und Außenstehende Personen ihre Skepsis verlieren. Deshalb ist unsere Einrichtung sehr offen für Außenkontakte. So dürfen bei uns jederzeit



PraktikantInnen aus verschiedenen Schulmodellen ihre Praktika bei uns ableisten. Auch Lehrer und Praxisanleitende sind jederzeit zu uns eingeladen.

Interessierten Eltern steht die Möglichkeit offen, mit ihren Kindern bei uns zu hospitieren, um den Kindergartenalltag hautnah mitzerleben.

Interessierten KollegInnen aus unseren Kooperationseinrichtungen sind eingeladen, die Einrichtung durch Hospitationen im Rahmen von Weiterbildung und Austausch kennenzulernen. Zu besonderen Anlässen wie Feierlichkeiten oder auch besonderen Projekten mit den Kindern wird gern die örtliche Presse eingeladen, die immer wieder über unsere Arbeit berichtet.

1.9.5 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung



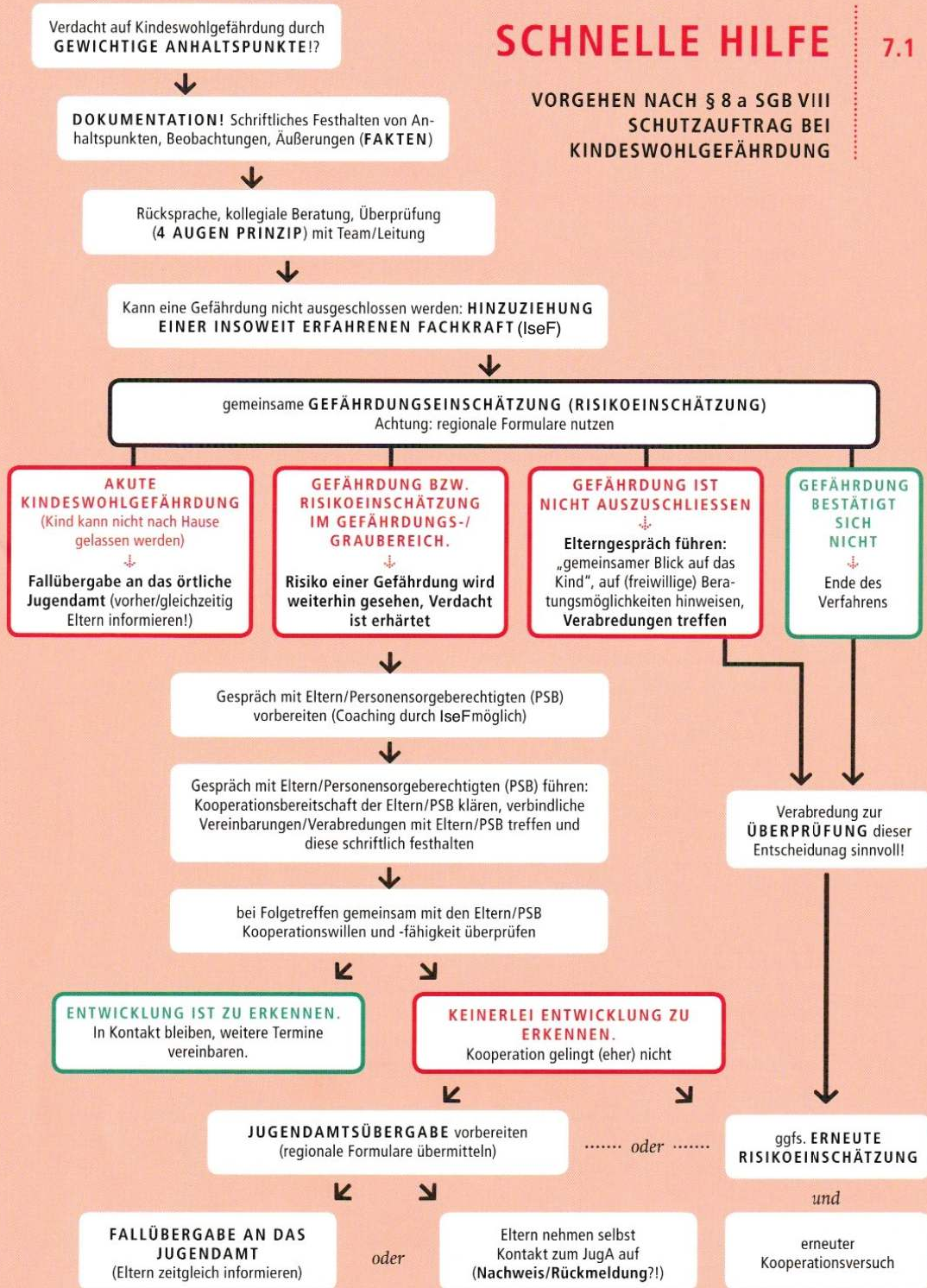
Wichtig ist uns, dass wir bei jedem Verdachtsfall gut im Gespräch sind: Im Team untereinander, mit den Eltern und mit der Geschäftsleitung.

Die Gemeinde Weiler beschäftigt eine ISOFAK, die bei Bedarf die Einrichtungen in Weiler als Ansprechpartnerin vor Ort schnell unterstützen kann.



SCHNELLE HILFE 7.1

VORGEHEN NACH § 8 a SGB VIII
SCHUTZAUFTRAG BEI
KINDESWOHLGEFÄHRDUNG



ACHTUNG: bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch ist vor einem Gespräch mit den Eltern (PSB) immer externe Beratung hinzuzuziehen!



Für uns zuständige IseF (Insoweit erfahrene Fachkraft):

Steffi Jöst
Geschäftsführung

imBlick Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Hofstattgasse 1
D-88131 Lindau

Telefon: +49 171 3193825
Büro: 08382 2602660
Fax: 08382 2602661
E-Mail: joest@imblick-online.de
www.imBlick-online.de

2 Curricularer Orientierungsrahmen (BayBep; Bildungsleitlinien)

Waldkindergärten sind staatlich anerkannte Einrichtungen. Somit arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sowie nach den Bayerischen Bildungsleitlinien. Diese Leitlinien und Vorgaben sind für uns bindend. Wir erreichen die darin enthaltenen Ziele über die Naturraumpädagogik, in deren Mittelpunkt der Wald und das Naturerleben stehen.

3 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung gut und förderlich ist.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei ihrer Entwicklung entsprechend Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen, sowie täglich



ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben, eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen. Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen: „Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“ Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinnggebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Physiker, Baumeister und Philosophen mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes ist ein vielschichtiger und individueller Prozess.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren sie betreffenden Entscheidungen.

3.2 Rolle der Pädagogen und pädagogische Orientierung

In Beziehung zu den Kindern zu gehen ist die erste und wichtigste Aufgabe der ErzieherInnen. Dabei soll durch Kontinuität, Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen eine Atmosphäre geschaffen werden, in der die Kindergartenkinder sich wohl fühlen. Dem Kind den Freiraum und die Zeit zum ausreichenden Freispiel einräumen, gepaart mit einem ausgewogenen Anteil von Angeboten zum Mitmachen, selbst machen und anfassen, dies ist der tägliche Balanceakt des Teams. Gemäß dem Motto „weniger ist mehr“ orientieren sich die Aktionen im Kindergarten eher an den Wünschen und Themen der Kinder (Partizipation) und der Situation im Wald.

Der Erwachsene begleitet als Beobachter das Kind in seiner freien Entwicklung und seinem Lernen. Dabei erscheint er als Helfer in der Not mit Trost und Hilfe und motiviert gleichzeitig das Kind, zu eigenständigen Problemlösungen zu finden und diese nach und nach selbstsicher umzusetzen.

Das bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, das ganze Jahr über, bei jeder Wetterlage in der Natur leben. Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert



dadurch von den BetreuerInnen viel Flexibilität, Spontanität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Im Vordergrund steht, dass die ErzieherInnen als BegleiterInnen und Partner den Alltag zusammen mit den Kindern meistern. Dabei sind die Erwachsenen genauso Lernende, wie die Kinder. Es werden gemeinsam Erfahrungen gemacht, Wissen erworben und Probleme gelöst. Dabei fungieren die „Großen“ ständig als Vorbild, was den Umgang miteinander und die Lösung von Konflikten angeht. Mehr noch als in anderen pädagogischen Einrichtungen verlangt die Arbeit im Wald nach einer guten Teamarbeit. Idealerweise bringt hierzu jeder im Team seinen Ideenreichtum und seine Stärken ein. Doch bei gleichberechtigtem Arbeiten haben auch Schwächen ihren Platz, mit denen authentisch und wertschätzend umgegangen wird.

Mit dem Ziel, Konsumverhalten im materiellen und freizeitbezogenen Bereich entgegenzuwirken, streben wir an, das Wesentliche im Alltag wieder zu entdecken, gesellschaftliche Werte zu leben, dem anderen auf Augenhöhe gegenüberzutreten und natürliche Entwicklungsprozesse da und dann zu unterstützen, wenn sie sich zeigen.

3.3 Unser Verständnis von Bildung

Bildung vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess, bei dem alle Menschen Wissen erwerben, Kompetenzen entwickeln und sich über Gelerntes eigene Gedanken machen. Man spricht vom „lebenslangen Lernen“.

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die auf den Erkenntnissen des sozialen Konstruktivismus basieren und das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen.“

Dieser Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erklärt, wie wichtig eine lernende Gemeinschaft zwischen Kindern und auch Erwachsenen ist. In unseren Waldkindergärten hat Beziehung und Bindung, wertschätzender Umgang untereinander und kommunikativer Austausch oberste Priorität. Hinzu kommt zu der Lerngemeinschaft der Wald, unser Naturraum. Auch von ihm und mit ihm können wir lernen.

Dabei gestalten Kinder selbstbestimmt ihre Bildungsprozesse aktiv mit, ganz nach ihrer individuellen Motivation, Ausdauer, Eigenaktivität und ihrem Interesse. Sie sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischeren Lernen entwickelt. Deshalb hat das Freispiel einen hohen Stellenwert bei uns.

Die Grundlage für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess bilden personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen. Sie befähigen Kinder, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren, sowie sich mit der dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Ziel unserer Naturraumpädagogik ist nachhaltiges Lernen, das bedeutet, dass Gelerntes dauerhaft verfügbar und auf neue Situationen übertragbar ist. Deshalb ermöglichen wir den Kindern lernen und spielen mit allen Sinnen aus erster Hand.



Frei nach Konfuzius:

„Sage es mir, und ich vergesse es.
Zeige es mir, und ich erinnere mich.
Lass es mich tun, und ich behalte es.“



3.4 Die Natur als Wirkungsstätte

Der Mensch ist genetisch an ein Leben in der Natur angepasst. In unserer heutigen Lebenswelt sind wir davon oft weit entfernt. Deshalb ist es für uns so erholsam und entspannend, uns in der Natur aufzuhalten. Aus diesem Grund ist es auch eine sehr gut geeignete Umgebung für die Bildung und Erziehung unserer Kinder.

Im Wald und in der Natur machen Kinder ganzheitliche Erfahrungen mit allen Sinnen aus erster Hand, ohne dass eine Reizüberflutung stattfindet. Die Erfahrung zu machen, einen Frosch zu beobachten und dann mühsam einzufangen, seinen Herzschlag in der Hand zu fühlen und zu erschrecken, wenn er wieder davon hüpfen führt zu nachhaltigem Wissen und selbstverständlichen emotionalem und geistigem Besitz.

Aber nicht nur alle Sinne werden angesprochen, auch die Fantasie der Kinder, das Denken und Fühlen, das ästhetische Bewusstsein und das Körperempfinden und die Bewegungslust.

So findet jedes Kind den für sich passenden Baum zum Klettern, den richtigen Hügel zum Herunterkullern oder einen geeigneten Stamm zum Balancieren.

Genauso gibt es Plätze zum Beobachten, Lauschen und zur Ruhe zu kommen. Und das alles zu jeder Zeit für jedes Kind, ganz nach den individuellen Bedürfnissen des Einzelnen. Das ermöglicht die Erprobung der individuellen Grenzen und die Weiterentwicklung des eigenen Könnens.

Im gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern in der natürlichen Umgebung und mit dem natürlichen Material entwickeln die Kinder Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer und Kreativität in besonderer Weise.



Durch das Fehlen von Türen und Wänden können die Kinder selbstwirksam sein, sich Spielräume selbst erschließen und eigene Regeln mit den Mitspielern erarbeiten.

Gleichzeitig setzt die Natur uns Grenzen und fordert von uns Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, was insgesamt die Resilienz der Kinder fördert. Genau wie das stete draußen sein an der frischen Luft bei allen Wetterlagen, denn es fördert die Gesundheit und das Immunsystem. In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige und nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Die Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur legt die Grundlage, aus den Kindern verantwortungsvolle und sozial kompetente Erwachsene werden zu lassen.



3.5 Inklusion in der Einrichtung

„Jeder ist ein bisschen so wie Alle, ein bisschen so wie manche und ein bisschen so wie sonst Keiner“
(altes Sprichwort)

Der Begriff *Inklusion* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet *einbeziehen*. Es beschreibt ein Prinzip, in dem jeder Mensch sich unabhängig von Geschlecht, Religion, Nationalität oder einer Behinderung, zugehörig fühlen kann.

In einer inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt oder „nur“ toleriert, er wird als vollwertig und selbstverständlich angesehen.

„Normal sein“ gibt es nicht, normal ist nur, dass jedes Kind ein Individuum ist und unterschiedliche Bedürfnisse hat.

Begleitend Unterstützen

Für Kinder, die im Alltag in einem oder mehreren Bereichen noch Hilfestellung benötigen, z.B. schüchtern, noch nicht so sprachgewandt sind, körperliche oder geistige Behinderungen haben oder ihr Selbstvertrauen gestärkt werden soll, bieten wir mit Absprache der Eltern eine individuelle Förderung an.

Eine Möglichkeit wäre der Integrationsfachdienst für Kindertagesstätten (IFD). Der/die HeilpädagogIn fördert und stärkt die Kinder spielerisch und individuell. Das gemeinsame Spiel



steht bei diesen gezielten Bildungsangeboten im Vordergrund. Der/die HeilpädagogIn, die Eltern und das pädagogische Kindergartenteam stehen in engem Austausch miteinander, um das Beste für das Kind zu ermöglichen und ihm eine faire und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Somit schaffen wir bestmögliche Rahmenbedingungen für das Individuum, dessen Teilhabe aufgrund seiner physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist.

Jeder Mensch hat besondere Stärken! Uns ist es wichtig die Ressourcen jedes Kindes zu achten, sie wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Kinder mit Migrationshintergrund

Wir möchten auch Kinder, die kaum über Deutschkenntnisse verfügen, in unsere Gemeinschaft integrieren. Die Inklusion spiegelt sich in unserem Kindergartenalltag und unserem pädagogischen Handeln wider. Wir sehen uns als Vorbilder und leben den Kindern eine Wert- und Vorurteilsfreie Haltung vor und geben ihnen die Chance, offen mit einer bunten Vielfalt umzugehen. Kulturelle und sprachliche Unterschiede wollen wir wahrnehmen, wertschätzen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken.

Durch Fortbildungen an dem Vorkurs Deutsch 240 und der Zusammenarbeit mit den Lehrern, die als Unterstützung des Vorkurses dienen, wollen wir eine besondere Sprachförderung sicherstellen.

Durch die Kooperation mit Fachdiensten und heilpädagogischen Einrichtungen (IFD, MSH - Mobile Sonderpädagogische Hilfe) können wir in unserem Waldkindergarten jedem Kind und dessen Eltern die Unterstützung, Fürsorge und den Schutz bieten, die sie benötigen.

3.6 Beteiligung von Kindern und Eltern (Partizipation)

Kinder bekommen fast täglich die Gelegenheit den Alltag und den Ablauf mitzugestalten. Es werden regelmäßig Abstimmungen gemacht darüber, welcher Weg gegangen wird, welche Lieder gesungen werden oder welche Spiele gespielt werden. PraktikantInnen, die Projekte für die Schule machen müssen, beziehen die Kinder oft in der Frage der Themenwahl mit ein. Am Geburtstag darf das Geburtstagskind entscheiden, was es zu essen geben soll.

Bei Problemen im Kindergarten, die den Kindern oder uns ErzieherInnen auffallen, werden Kinderkonferenzen gemacht, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wir reflektieren mit den Kindern regelmäßig die Kindergarten tage im Abschlusskreis. Hier können die Kinder sagen, was ihnen Spaß gemacht hat oder was sie geärgert hat. Diese Vorkommnisse werden dann noch geklärt, bevor wir nach Hause gehen.

Während des gesamten Freispiels sind die Kinder frei in der Entscheidung was sie spielen wollen. Genauso können sie mit ihren Wünschen (z.B. bezüglich Ausflügen) auch zu uns kommen. Eltern motivieren wir dazu, dass sie Feste wie St. Martin, Waldweihnacht oder Abschiedsfest mitgestalten dürfen. Sie dürfen ihre Ideen einbringen und durch die Umsetzung aktiv mitgestalten. Für Projekte der Eltern oder Ideen sind wir offen und überlegen gemeinsam, was sich umsetzen lässt. Wir leben ein aktives Beschwerdemanagement, so dass die Eltern auch mit Kritik auf uns zukommen können. (siehe Punkt 7.3.)



3.7 Klare Tages- und Wochenstruktur

Der Tag beginnt bei uns im Waldkindergarten Weiler um 8.00 Uhr am Bring und Abholplatz am Sportplatz. Wenn um 8.15 Uhr alle Kinder angekommen sind, laufen wir gemeinsam in den Wald.

Morgenkreis von ca. 8.30 Uhr bis 9.00 Uhr mit täglichen Ritualen wie Kinderzählen, sowie wechselnden Inhalten wie Spiele, Geschichten oder Gespräche rund um die Jahreszeiten oder aktuelle Anlässe.

Freispiel von 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr. Die Kinder entscheiden selbst, was, mit wem und wo sie spielen. Natürlich im Rahmen der Regeln im Wald.

Gemeinsame Brotzeit um 10.00 Uhr, nachdem gemeinsam die Hände gewaschen wurden und ein gemeinsames Dankgebet gesprochen wurde.

Ab ca. 10.30 Uhr zweite Freispielphase bis ca. 12.00 Uhr.

Dann folgt gemeinsames aufräumen und ein Abschlusskreis, bei dem gesungen, gespielt oder aktuelle Situationen besprochen werden. Ganz zum Schluss wird ein Abschlusslied gesungen und wir machen uns auf den Weg zum Abholplatz. Hier werden die Kinder bis spätestens 13.15 Uhr abgeholt.

Während der Freispielphasen werden immer wieder verschiedene Angebote an die Kinder gemacht, wie z.B. werken, basteln, Geschichten erzählen oder kochen. Diese Angebote sind für die Kinder meist freiwillig.

Wochenstrukturen ergeben sich aus Rahmenbedingungen, wie z.B. dem wöchentlichen Kooperationsunterricht der Vorschulkinder in der Schule oder dass bestimmte Personen aus dem Team nur an bestimmten Tagen anwesend sind.

4 Wir gestalten Übergänge

4.1 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten ist oftmals die erste große Trennung von Eltern und ihrem Kind. Deshalb ist dies ein Abschnitt, welcher besonders sensibel behandelt und mit den Eltern vorbereitet werden muss.

Um die Eingewöhnung im Waldkindergarten positiv gestalten zu können, setzen wir auf enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. In den Wochen vor der Aufnahme finden erste Hospitationstermine mit Kind und Eltern statt, um schon mit dem Gelände und den PädagogInnen bekannt zu werden. Außerdem findet man hier die Möglichkeit mit den Eltern die Eingewöhnungspunkte zu besprechen und ein erstes Eingewöhnungsgespräch zu führen.



Die ersten Wochen der Eingewöhnung sind wichtig und ausschlaggebend für das weitere Wohlergehen des Kindes im Kindergarten. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für das Kind. PädagogInnen, als auch der Wald, sind dem Kind erst einmal fremd. Das Kind muss sich in der neuen Umgebung zurechtfinden und Vertrauen zum pädagogischen Team fassen. Deswegen ist es wichtig, dass eine vertraute Bezugsperson das Kind in den ersten Tagen (ca. 3 Tage) im Kindergarten begleitet. Danach kann die elterliche Begleitzeit reduziert werden und es wird z.B. nur noch bis zu einem fest ausgemachten Punkt begleitet. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses richtet sich individuell nach dem Beziehungsaufbau des Kindes mit dem pädagogischen Team. Daher kann die begleitete Eingewöhnungsphase auch länger oder kürzer als drei Tage dauern und die Eltern müssen auch darüber hinaus erreichbar sein. Hat das Kind die Trennung gut bewältigt, stehen wir auch nach der Begleitphase mit den Erziehungsberechtigten in engem Kontakt und geben Rückmeldung, wie es dem Kind im Waldkindergarten geht und besprechen das weitere Vorgehen mit den Eltern in den Bring- und Abholphasen. Unterstützend kann es für das Kind sein, in der Übergangszeit einen vertrauten Gegenstand von zu Hause, z.B. ein Kuscheltier, mitzubringen.

Die Eingewöhnung wird nach einer angemessenen Zeit mit einem Elterngespräch abgeschlossen.

4.2 Einrichtungsinterne Übergänge

Mit jedem Geburtstag wechselt bei uns das Kind mit einem Ritual zu einem anderen Element:

Luftkinder – dreijährige

Wasserkinder – Vierjährige

Erdenkinder – Fünfjährige

Feuerkinder - Sechsjährige

4.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Kinder sind in der Regel hochmotiviert und sie wollen lernen. Trotzdem kann der Eintritt in diese neue Lebensphase bei den Kindern und auch den Eltern mit Unsicherheit verbunden sein. Damit sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen ist es wichtig, dass die Kinder auf vielfältige Erfahrungen zurückgreifen können.

Unter „Schulfähigkeit“ wird die Kompetenz für einen gelingenden Übertritt aller Beteiligten verstanden und alles Bemühen ist darauf konzentriert, dass dem Kind der Übergang gut gelingt. Jedes Kind soll in die Schule kommen, wenn es das Eintrittsalter erreicht hat und die Schule holt das Kind dort ab, wo es mit seinem Entwicklungsstand steht.

Der Übertritt in die Grundschule wird daher gemeinsam, von Kindern, Eltern, ErzieherInnen, Lehrkräften und gegebenenfalls von Fachkräften helfender Dienste, bewältigt.



Um die Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit im Blick zu haben, beobachten wir die Kinder fortlaufend und reflektieren in regelmäßigen Gesprächen mit den Eltern unsere Eindrücke und besprechen den Übertritt in die Grundschule.

Sowohl in der Gesamt – aber auch in der Kleingruppe erlernen die Kinder, sowohl im gemeinsamen freien Spiel, aber auch in gezielten Aktionen, soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen und Fähigkeiten. So übernehmen die „Vorschüler“ z.B. zunehmend mehr Verantwortung gegenüber jüngeren Kindern und sind für Aufgaben im Tagesablauf zuständig.

Im letzten Jahr wird den Kindern zunehmend bewusst, dass sie den Kindergarten und damit auch den Wald bald verlassen und in die Schule kommen. Wir besprechen diese neue Rolle mit den Kindern und sind im Austausch mit Ihnen, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit ihrer neuen Rolle auseinanderzusetzen, ihrer bewusst zu werden und sich damit zu identifizieren. So gelingt es meist, dass die Kinder sich auf den Übertritt und die neue Lebensphase freuen und sie ihre neue Rolle als „Schulkind“ mit Freude und Stolz annehmen können.

In Absprache mit der Schule besuchen die „Vorschulkinder“ regelmäßig, (meist zweiwöchig) ab dem Winter, wenn möglich ihre jeweilige Schule und lernen so ihre Mitschüler, die Lehrer und die Räumlichkeiten bereits kennen.

Die Vorschüler werden an ihrem letzten Geburtstag im Kindergarten zum „Feuerkind“ getauft. Als Feuerkind dürfen sie uns beim Feuermachen helfen und sie stehen symbolisch für die Wärme in unserer Gruppe.

Wir zelebrieren mit den Vorschulkindern und den Eltern den Abschied vom Kindergarten und den damit verbundenen Übertritt in die Schule. So filzen die Kinder mit ihren Eltern eine Schultüte, welche sie in einer speziellen Abschiedsfeier und einem besonderen Abschiedsritual mit ihrer Schatzmappe übergeben bekommen.

5 Ziele der pädagogischen Arbeit

5.1 Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“ (Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 69)

5.1.1 Personale Kompetenzen

Die Entwicklung der Selbstwahrnehmung, des positiven Selbstkonzeptes und der Selbstregulation sind die Grundlage für ein realistisches und individuelles Selbstbild.

Das Kind setzt sich mit sich und seinen Fähigkeiten auseinander und kann sich so zu einem selbstbestimmten, sozialen, beziehungsfähigen Individuum entwickeln.



Wir PädagogInnen haben die Aufgabe, das Kind in seiner Persönlichkeitsentfaltung zu fördern, zu stärken und zu begleiten. Dazu muss eine Basis des Vertrauens geschaffen werden. Wir geben dem Kind Hilfe zur Selbsthilfe, ermutigen und unterstützen, gehen freundlich, wertschätzend, geduldig und respektvoll miteinander um und nehmen das Kind so an wie es ist.

Das Kind wird in seiner Selbstwahrnehmung unterstützt, indem es lernt seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. Bei der Selbstbeschäftigung und beim Spiel ohne Spielzeug lernt das Kind, dass es mit sich selbst zufrieden und wertvoll ist.

Das positive Selbstkonzept entwickelt sich, indem das Kind seine Stärken und Schwächen im Umgang mit anderen Kindern anerkennt. Die Frustrationstoleranz wird durch das Erleben in der Gemeinschaft gestärkt, indem das Kind verschiedene Gefühle erfährt. In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder aufeinander. Immer wieder muss das Kind zugunsten anderer eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihm oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, und Zorn aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost der pädagogischen Fachkräfte oder anderer Kinder gelingt es ihm jedoch, diese zu bewältigen.

Im Kindergartenalltag lernt das Kind seine Gefühle wahrzunehmen und sein Verhalten seinem Gegenüber anzupassen. Das Kind fühlt sich als ein autonomes Wesen, das seine Umgebung wahrnimmt und auf sie reagieren kann. Es wird in seiner Entscheidungsfreiheit respektiert und hat Wahlmöglichkeiten wie Spielpartner, -weise, -regeln, -dauer, -material usw.

Damit das Kind ein positives Selbstbild entwickelt, unterstützen wir es in der individuellen Entfaltung seiner Emotionen, damit es sich als selbstbestimmtes und autonomes Wesen entwickeln kann.

Jedes Kind ist ein Individuum

Die Persönlichkeit jedes Kindes ist individuell, dies kennzeichnet sich durch seine Stärken, Anlagen und dem eigenen Entwicklungstempo. Deswegen gebührt jedem Kind Respekt, Achtung und liebevolle Zuwendung.

5.1.2 Soziale Kompetenzen

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Waldplatz aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen.

Das Fehlen von vorgefertigtem Spielmaterial regt die Kinder stärker zum gemeinsamen Miteinander an. Dadurch müssen die Kinder vermehrt miteinander agieren. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammen helfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an.

Jedes Kind schlüpft im Spiel in verschiedene Rollen, dadurch lernt das Kind sich in andere Personen hineinzusetzen und entwickelt Empathiefähigkeit.



Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Im Spiel wird geübt, andere Kinder wegen unterschiedlichen Meinungen nicht auszugrenzen, sondern sie mit einzubeziehen oder sie in ihrer Meinung zu akzeptieren.

Der Wald richtet sich nicht nach uns, wir müssen uns nach ihm richten - Es läuft nicht immer alles wie geplant.

Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen, kreative Auswege zu finden und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch die Erzieher nötig.

Ziel des pädagogischen Personals ist es, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zuzuhören und verschiedene Meinungen zu akzeptieren. Die PädagogInnen nutzen ihre Vorbildfunktion, indem sie sich offen, respektvoll, empathisch und wertschätzend, gegenüber den Kindern verhalten und den positiven Kontakt zwischen den Kindern fördern.

5.1.3 Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen beinhalten die Denkfähigkeit, die differenzierte Wahrnehmung, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit und die Fantasie/Kreativität.

Bei der kognitiven Entwicklung eines Kindes ist das Denken sehr stark an die Wahrnehmung und Anschauung geknüpft. Aufgrund dessen legt die Sinnesschulung einen wichtigen Grundstein für schulisches, lebenslanges und selbstgesteuertes Lernen fest (also Lernen, wie man lernt).

Die Hirnforschung belegt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbst bildend“, „selbst wirksam“ ist und aktiv seine Umwelt kennenlernen darf.

Das Erforschen mit allen Sinnen ist im Waldkindergarten von großer Wichtigkeit. Umso vielfältiger und reichhaltiger die Wahrnehmungen des Kindes sind, umso mehr Wissen können sich die Kinder aneignen.

Bei der Beobachtung, Begleitung und aktiven Teilhabe der Kinder an dem jahreszeitlichen Rhythmus werden viele Erfahrungen im Langzeitgedächtnis abgespeichert.

Von der Natur kann man einiges lernen, täglich entdecken die Kinder neue Ökosysteme. In der Erde, in den Baumwipfeln, im Geäst oder in der Wiese gibt es viel für die Kinder zu entdecken. Über diese Entdeckungen wird zwischen den Kindern philosophiert, erforscht oder in Bestimmungsbüchern nachgelesen.

In Gesprächen, durch Bücher und Experimente werden gemeinsam Antworten auf Kinderfragen gesucht. So prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten nachhaltig ein.

Beim Spiel entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten.

Beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad oder Waage. Die Kinder lernen schon bald die Waldplätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Eine räumliche Orientierung entsteht vor ihrem inneren Auge.

Ergänzend dazu wird im Kindergartenalltag die mathematische Bildung aufgegriffen: Regelmäßig werden die Kinder gemeinsam gezählt, z.B. das Datum mit Kugeln gelegt und die



Temperatur bestimmt. Zusätzlich werden Zählkarten benutzt, Formen aus Stöcken oder Seilen gelegt oder Zähl- und Zuordnungsspiele gemacht.

Die Kinder erforschen mit viel Neugier und Interesse das Ökosystem „Wald und Natur“. Kleintiere, Blätter, Spuren und vieles mehr werden untersucht, bestimmt und in seinem Wesen und Art erkannt.

Bei dem Forschungsprozess bedarf es viel Konzentration, Ausdauer und Geduld, wichtige Eigenschaften nicht nur für die Schule, sondern für das ganze Leben. Die Erfahrungswelt eines Kindes prägt das Lernen und ist somit Bestandteil der gesamten Entwicklung.

Das Lernen im Waldkindergarten, wird nicht als etwas Zusätzliches in dem pädagogischen Alltag der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

5.1.4 Physische Kompetenzen

Bewegung - das Tor zum Lernen

Bewegung ist für alle Kinder ein unverzichtbares Grundbedürfnis in ihrer Entwicklung. Sie ist eine physiologische Notwendigkeit, eine Folge aufgeregter oder erlebter Emotionen - eine Form, sich auszudrücken.

Bewegungsaktivitäten in der Natur liefern wichtige Voraussetzungen für Erfahrungswerte. Auf Bäume klettern, sich um die eigene Achse drehen bis einem schwindelig wird, Kopfüber an einem Ast hängen, das macht nicht nur fit, sondern stärkt auch noch das Immunsystem.

Eine stabile körperliche Konstitution und ein positives Körpergefühl bringen automatisch eine Steigerung des Selbstwertgefühls mit sich.

Kinder brauchen täglich ihren Bewegungsausdruck. Physische Stabilität und die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik sind unter anderem logische Konsequenzen daraus. Auf dieser „Bewegungsgrundlage“ werden alle weiteren pädagogischen Ziele aufgebaut, denn ein Kind kann sich erst ruhig und konzentriert auf andere Dinge einlassen, wenn es seinen Bewegungsdrang ausgelebt hat.

So sind beispielsweise seitliches Rollen, balancieren, Purzelbäume schlagen, Klettern auf Bäumen und das Matschen wichtige Voraussetzungen für die ganzheitliche Entwicklung. Neben den wichtigen Überkreuzübungen, welche die Zusammenarbeit der beiden Gehirnhälften fördert, wird die Motorik durch Klettern, Ziehen und Kneten für schulische Kompetenzen gestärkt.

Im Wald und der Natur ergeben sich vielseitige Möglichkeiten sich zu bewegen. Hügel werden hinabgerollt, mit Klimmzügen Bäume bestiegen, über Wiesen gerannt und über Wurzeln gesprungen, das trainiert Kraft und Ausdauer. Durch das bereitgestellte Werkzeug, wie Schnitzmesser, Sägen, Hammer oder auch Stifte und Scheren, erlernen und verfeinern die Kinder ihre feinmotorischen Kompetenzen.

Durch die Ressourcen der Natur können die Waldkinder ihren Bewegungsdrang täglich ausleben, dabei lernen sie ihren Körper zu beherrschen, ihre eigenen körperlichen Grenzen zu spüren und auf die Signale des eigenen Körpers zu achten. Waldkinder wissen meist schnell, wie man sich wettergerecht kleidet, vor Kälte schützt, Nässe (z.B. im Schuh) bemerkt oder, dass man bei Hitze mehr trinken muss.



Aber sie lernen auch sich zu entspannen, achtsam mit dem eigenen Körper umzugehen und die Stille des Waldes genießen zu können.

5.1.5 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen. (Auszug aus dem BEP)

Im Waldkindergarten entstehen täglich unzählige Anlässe, bei denen die Kinder lernen, diese Verantwortung für sich selbst, für andere und unsere Umwelt zu übernehmen. Bei Schnee und Kälte oder auch bei heißem Sommerwetter muss ich für mich selbst Verantwortung übernehmen und mich dementsprechend kleiden und verhalten, damit es mir gut geht. Tu ich das nicht, spüre ich schnell die Folgen in Form von kalten Füßen oder einem schmerzenden Sonnenbrand, denn die Natur ist konsequent.

Macht die Gruppe einen Spaziergang durch den Wald, müssen die Kinder sich gegenseitig helfen, um über Bäche zu kommen oder steile Abhänge hinauf klettern zu können. Wir können im Winter die Vögel füttern, um ihnen das Überleben zu erleichtern und den Müll im Wald aufsammeln, damit Boden und Gewässer nicht verschmutzt werden. Im spielerischen Tun erleben die Kinder, dass es Spaß macht und ein gutes Selbstwertgefühl entsteht, wenn wir Verantwortung übernehmen.

Bei Baumpflanzaktionen wird auch Kindern klar, jeder einzelne kann etwas tun. Sie lernen schnell Zusammenhänge zwischen Natur, Tieren und uns selbst zu verstehen. Jedes Waldkindergartenkind weiß, wie wichtig Bäume auch für unser Überleben sind. Mit diesem frühen Wissen und den Erfahrungen der Selbstwirksamkeit, die das Kind im Waldkindergarten macht, ist es möglich, dass sie später auch als Jugendliche und Erwachsene Verantwortung für unseren Planeten übernehmen und damit auch für die Gesellschaft und sich selbst.

5.1.6 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Um Kinder emotional und sozial auf eine demokratische Teilhabe vorzubereiten, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen den PädagogenInnen und dem Kind geschaffen wird. Dadurch lernen Kinder, sich einen Raum für ihre Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zu nehmen, diese einzufordern oder gegebenenfalls zu Gunsten der Gruppen aufzugeben. Dies passiert in einem Umfeld und geschützten Rahmen, der dazu auffordert, sich gegenseitig zuzuhören, klare Gesprächs- und Abstimmungsregeln einzuhalten und zu akzeptieren. So erfahren und erlernen Kinder bereits früh eine Kompromissbereitschaft, sowie die Freiheit und Grenzen demokratischen Handelns zu schätzen und zu wahren.



5.1.7 Lernmethodische Kompetenzen

Die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen ist nach dem bayerische Bildungs- und Erziehungsplan die lernmethodische Kompetenz. Das heißt, die Fähigkeit zu wissen, wie man lernt. Lernmethodische Kompetenzen bauen auf viele andere Basiskompetenzen wie Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme, Kommunikationsfähigkeit auf, bündelt und verknüpft sie zu Kompetenzbereichen.

Kinder erwerben neues Wissen bewusst und selbstgesteuert. Sie lernen neues Wissen zu verstehen, zu begreifen und sich dessen Bedeutung zu erschließen. Ebenso lernen sie erworbenes Wissen anzuwenden und auf andere Situationen zu übertragen, es in unterschiedlichen Situationen flexibel einzusetzen. Auch der Weg zu den meta-kognitiven Kompetenzen wird ihnen eröffnet. Es ist wichtig, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und eigene Fehler selbst zu entdecken und einen Weg zu finden, sie eigenständig zu beseitigen. Ein tiefergehendes Verständnis darüber was sie lernen und warum sie es lernen ist hierfür ein anzustrebendes Ziel.

Im Waldkindergarten bieten sich vielfältige, anregende Lernumgebungen. Uns eröffnet sich das sinnliche Erleben der Jahreszeiten und Naturmaterialien im Freispiel, sowie unterschiedliche Spielbereiche im Wald. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten und Erfahrenen im Langzeitgedächtnis.

Die Erarbeitung von Projekten von der Planung und Durchführung über Reflexion und Dokumentation gemeinsam mit den Kindern ist dabei eine wertvolle Möglichkeit die lernmethodischen Kompetenzen zu fördern. Unser Gemüsebeet beispielsweise ist ein Projekt, in dem die Kinder mit überlegen können, planen können was gepflanzt werden soll, samen aussäen und dann beobachten was passiert, was muss getan werden damit die Pflänzchen wachsen, im Dialog bleiben wer sich um was kümmert, was getan werden muss, wenn die Schnecken kommen, etc. Die Kinder können sich alters- und entwicklungsentsprechend beteiligen und ihre Erfahrungen, die sie von zu Hause mitbringen, miteinbringen. Kinder vermitteln ihr Wissen und ihre Kompetenzen an andere Kinder weiter.

Im Wald erhalten die Kinder einerseits viele Impulse und Anregung für ihre Entwicklung, andererseits schafft der Wald eine sehr gute Grundlage um Konzentration, Ausdauer und Stille entwickeln zu können, da es in der Natur weniger reizüberflutend ist als in der Alltagswelt. Uns ist es wichtig Lernen als Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt zu sehen und nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern es als integralen Bestandteil zu erfahren.

5.1.8 Resilienz

Resiliente Kinder besitzen eine physische und psychische Widerstandsfähigkeit und können bei Krisen oder Veränderungen auf personale und soziale Ressourcen (z.B. Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit) zurückgreifen.

Das regelmäßige gefordert sein durch neue Herausforderungen wie Diskussionen/Streit mit anderen Kindern, die nicht der gleichen Meinung sind, demokratischen Entschlüssen,



wechselhaftem Wetter, geänderten äußerlichen Bedingungen oder spontanen Planänderungen usw. sind für die Resilienzstärkung des Kindes besonders wichtig. Dabei bietet die Natur ideale Möglichkeiten an. Es müssen häufig Pläne geändert werden, weil es in der Nacht geschneit hat. Oder die gebaute Hütte vom Vortag steht nicht mehr, weil in der Nacht ein Sturm getobt hat. Wer mit diesen täglichen kleinen Enttäuschungen und Überraschungen umzugehen lernt, kann im Erwachsenenalter auch auf veränderte Arbeitsbedingungen reagieren und gibt nicht gleich auf.

Damit das Kind sich als selbstwirksam erlebt, motiviert an Problemlösungen geht und bei Schwierigkeiten nicht aufgibt, ist eine vertraute Gruppe und verlässliche Bezugspersonen notwendig. In einem wertschätzenden und vertrauten Umgang wollen wir den Kindern durch Rituale und Waldregeln Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit bieten. Das Kind erlebt sich als selbstwirksames und individuelles Wesen, das sich selbst und andere wahrnehmen und das eigene Verhalten reflektieren kann. Dadurch kann es lernen, seine eigenen Bedürfnisse zurückstellen bzw. diesen nachzukommen und das auch den Mitmenschen zuzugestehen.

6 Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Werteorientierung und Religiosität

Kinder stehen der Welt unvoreingenommen gegenüber und sie fragen nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, nach dem Leben und dem Tod, sie fragen nach Gott und der Schöpfung und einer Welt, welche uns oft wieder verborgen ist.

Religion und Glaube kann uns Halt und Sicherheit geben und Kinder sind darauf angewiesen positive Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Wir möchten den Kindern Gelegenheit geben, gelebten Glauben in der Gemeinschaft kennen zu lernen, immer gekoppelt mit Offenheit und Toleranz allen Glaubensrichtungen gegenüber. So können sich die Kinder mit Ritualen, Symbolen, Geschichten und Deutungen der verschiedenen Festen auseinandersetzen und Eigenes und Fremdes kennenlernen. Gemeinsame religiöse Feste geben den Kindern die Möglichkeit eigene Bewertungen und Urteile bezüglich ethischer und religiöser Themen zu finden. Wichtig ist uns dabei, den Ursprung der kirchlichen Feste, unseres Kulturkreises zu vermitteln, wie z.B. Sankt Martin, Sankt Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Wir wollen aber auch einzelne Feste aus der alten Kultur wie Winter – und Sommersonnenwende aufgreifen und nachspüren, da sich diese in der Natur ganz selbstverständlich ergeben.

Die Kinder erleben Religiosität im Tun, im Staunen, im Erforschen der alltäglichen Fragen zu Gott. Unser Ziel ist es, dass die Kinder unbefangen ihre Fragen äußern und eigene Antworten entdecken, um ein Fundament zu bekommen in welcher es seine Sichtweise auf den Menschen und der Welt entfalten kann. Individualität und Verschiedenheit sind wertvoll, um anderen und sich selbst mit Achtung zu begegnen. Das ist die Voraussetzung für die Entwicklung der religiösen-weltanschaulichen Identität, sozialen Kompetenzen sowie einer ethischen Urteilsfähigkeit.



6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In der Kindergartenzeit macht das Kind meist die ersten sozialen Erfahrungen in einer Gemeinschaft, zu denen der Aufbau sozialer Beziehungen, das Erfahren von Freundschaften und Freude haben miteinander ebenso gehört, wie Konfliktsituationen.

Der „Raum“ Wald führt eigendynamisch zu einem großen inneren Zusammenhalt in der Gruppe. Das Selbstverständnis aufeinander achtzugeben, sich Grenzen und Regeln zu merken und einzuhalten, um frei spielen zu können und sich gegenseitig zu helfen, ist ein zentraler Bestandteil. Im Miteinander erfahren die Kinder, dass andere Kinder andere Sichtweisen, Fähigkeiten oder Interessen haben und lernen damit umzugehen. Bei uns dürfen sie sowohl ihre positiven als auch ihre negativen Gefühle ausleben, um sie in der Entwicklung zu einem selbstbewussten Menschen zu bestärken.

Als stabiles Team, Bezugspersonen und AnsprechpartnerInnen geben wir den Kindern Verlässlichkeit, was uns einen positiven Beziehungsaufbau ermöglicht. Unsere täglichen Rituale geben den Kindern Sicherheit und fördern das Erleben von Achtsamkeit und Rücksichtnahme. Miteinander ins Gespräch kommen ist für uns sehr wichtig und wir möchten damit den Kindern einen Weg zeigen, Emotionen, seien es die eigenen oder die eines anderen, kennenzulernen, verbalisieren zu können und auch eigenes Verhalten reflektieren zu können.

In diesem Zusammenhang sehen wir einen zentralen Bestandteil für soziale Beziehungen in unserem Gruppenalltag in der Partizipation. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Dies wird in regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen bei uns im Wald ermöglicht. Ebenso nehmen unsere Vorschulkinder am Abschlussgespräch mit den Eltern teil und auch im Eingewöhnungsgespräch legen wir Wert auf die Erzählungen von den Kindern nach ihren ersten Wochen im Kindergarten.

Konflikte wird es in einem Gruppenalltag immer geben. Sie sind ein großer Bestandteil menschlicher Kommunikation und fordern zum geistigen und seelischen Wachstum heraus. Durch Konflikte erfahren Kinder sowohl ihre eigenen Grenzen als auch die der anderen zu akzeptieren. Wir ermöglichen ihnen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und stehen in Konfliktsituationen begleitend zur Seite, um die Kinder zu unterstützen, eigene angemessene Lösungsstrategien zu üben und zu entwickeln.

Wenn ein Kind kritisiert wird, lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird, lernt es zu kämpfen.

Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es gerecht zu sein.

Wenn ein Kind in Freundschaft aufgenommen wird, lernt es in der Welt Liebe finden.

(tibetischer Text)



6.3 Sprache und Literacy

Wir sehen die Sprache als einen wichtigen Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis und als zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Sprache ist bedeutend für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder und bietet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Sprache und Kommunikation ist Voraussetzung für den Schulerfolg, die Integration in unserer Gesellschaft und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Entwicklung der Sprachfertigkeiten und der kommunikativen Fähigkeiten braucht daher von Anfang konstante und unterstützende Begleitung.

Kinder lernen Sprache am besten im gemeinsamen Spiel, durch den persönlichen Kontakt mit anderen Kindern und mit ihnen zugewandten Bezugspersonen. Sie lernen Sprache im Versuch ihre Umwelt zu verstehen und sich darüber auszutauschen.

Eine Stärkung der Kinder in ihren sprachlichen Kompetenzen findet in allen Bildungsprozessen, während des gesamten Tagesablaufs und quer durch alle Bildungsbereiche ständig und fortlaufend statt. Somit bieten wir den Kindern einen Rahmen, in dem sich eine lebendige Gesprächskultur entwickeln kann.

- Das freie, nicht vorgegebene Spiel ist ein fester Bestandteil mit hoher Bedeutung in unserem Tagesgeschehen. Für dieses „Freispiel“, (Rollenspiel, Konstruktionsspiel und Entdecken in der Natur) benutzen die Kinder das Material, welches sie in ihrer unmittelbaren Umgebung finden. Um einen gemeinsamen Nenner im Spiel, Entdecken und Bauen zu finden, tauschen sich die Kinder ganz selbstverständlich aus und verhandeln ihre Sichtweisen. Die Kinder planen, konstruieren, lösen Konflikte, überlegen gemeinsam, berichten über ihre Erlebnisse und bereiten somit die Basis für den steten kommunikativen Austausch.
- Wir sind mit den Kindern immer im Gespräch, hören zu, greifen ihre Themen auf und reflektieren mit ihnen ihre Erlebnisse.
- Lieder, Fingerspiele, Gedichte und Bilderbücher sind in den täglichen Ritualen eingebunden.
- Nicht nur verbale, sondern auch die Vielfältigkeit der nonverbalen Ausdrucksformen werden im täglichen Miteinander erlernt.
- Wir wertschätzen den heimischen Dialekt und ermutigen die Kinder ihre regionale Sprache zu sprechen.
- Im gemeinsamen Miteinander erklären wir den Kindern unser Tun und geben ihnen somit die Möglichkeit uns zu verstehen.
- Wir spielen Theater und Tischtheater und zeigen den Kindern anschaulich, sich sprachlich im Spiel auszutauschen.
- Wir dokumentieren die sprachliche Entwicklung der Kinder anhand eines gesetzlich vorgegebenen Beobachtungsbogen (Seldak/Sismik) ab dem vorletzten Kindergartenjahr und besprechen unsere Beobachtungen im jährlichen Entwicklungsgespräch.



6.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationsmedien in Berührung. Sie erleben die Technik der Information und Kommunikation in unterschiedlichen Zusammenhängen in ihrer Umwelt und haben ein hohes Interesse daran. Den Umgang mit diesen Medien zu erlernen ist heute wichtig, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilnehmen und souverän-aktiv mitgestalten zu können. Diese Kompetenz umfasst den bewussten und verantwortlichen Umgang mit diesen Medien, ebenso wie eine sachgerechte und eine kritisch reflektierende Nutzung.

Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken und es gibt nicht die „guten“ und die „schlechten“ Medien. Alle technischen Medien haben das Potenzial eine souveräne Lebensführung zu unterstützen, sie aber auch behindern zu können. Einerseits birgt eine „medienlastige“ Kindheit Gefahren und Risiken, wenn diese Medien das vorrangige Betätigungsfeld für das Kind sind und sie vom Erwachsenen als Ersatz für Spiel oder Zuwendung eingesetzt werden. Andererseits ist es aber auch sinnvoll den Umgang mit diesen Medien rechtzeitig zu üben.

Familienergänzend und bewusst geben wir den Kindern bei uns im Wald einen Raum, in welchem sie frei von technischen Medien und Geräten die Möglichkeit haben, ihre Umwelt direkt zu erfahren. Aus erster Hand und mit allen Sinnen ihre Umwelt und ihr Tun im Einklang mit der Natur und ihren Freunden zu erleben und zu erfahren, um die Welt, die sie umgibt zu „begreifen“. Die Kinder finden in ihren eigenen „Spielflow“ und sind ohne technische Medien und äußeren Einflüsse im Spiel vertieft. Sie haben Zeit auf ihre Gedanken und Gefühle zu hören und lernen mit anderen in Kontakt zu treten und sich mit ihren Freunden auszutauschen. Zuhause und im täglichen Leben sind diese Medien präsent und nicht mehr wegzudenken. Der Umgang damit wird meist selbstverständlich erlernt. In situativen Gesprächen reflektieren wir innerhalb der Gruppe den Umgang mit technischen Geräten und sprechen über das Für und Wider.

Ganz frei sind jedoch auch wir im Wald nicht von technischen Geräten und nutzen mit den Kindern gern auch unsere Handys, um z.B. den Namen eines Vogels zu finden anhand seines Gesanges oder den Namen einer bestimmten Pflanze zu suchen. Auch erleben die Kinder, dass wir Fotos von ihnen machen, um sie mit ihnen gemeinsam in ihr Portfolio, ihr „Schatzbuch“ zu kleben und zu beschriften.

6.5 Mathematik

Kinder wachsen in einer Welt voller Mathematik auf. Überall lassen sich geometrische Formen, Zahlen und Mengen entdecken. Das Wiederentdecken dieser Formen, Muster, Symmetrien, Zahlen und Mengen löst Wohlempfinden aus und schärft den Blick für die Welt, die uns umgibt.

Mathematik hilft Dinge zu ordnen und zu strukturieren. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.



Jedoch ist die Fähigkeit Mathematik zu verstehen und anzuwenden keine naturgegebene Begabung. Auch mathematisches Talent (ebenso wie musikalisches Talent) kann sich am besten entfalten, wenn Kinder früh die Gelegenheit bekommen, Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln und sich zu erproben. Der Wald regt das Gehirn zu vielerlei Aktivitäten an und Sinesindrücke werden intensiver wahrgenommen. Dinge werden klarer und intensiver wahrgenommen und schneller erfasst durch mathematische Strukturen, z.B. werden Symmetrien in Spiegelungen der Pfützen erkannt oder Muster in Wiederholungsstrukturen wie in Spinnennetzen, Bienenwaben und Blattstrukturen.

Ebenso bietet der Wald aber auch Raum, um Zeit im Zusammenhang mit Bewegung zu erfahren, z.B. welche Strecke lässt sich in einer bestimmten Zeit laufen, wie verändert sich die Natur im Jahreslauf, wie hoch kann ich auf diesen Baum klettern, etc.

Mathematik unter freiem Himmel erfahren die Kinder auch in den täglichen Ritualen wie im Morgen- und Abschlusskreis. Die Kinder zählen die anwesenden Kinder und überlegen, wieviel und welches Kind heute fehlt. Auch in verschiedenen Spielen mit Stöcken, Gräsern, Blättern und Steinen und den Überlegungen welche sich daraus ergeben, wie: was ist kürzer – länger, leichter – schwerer und welche Stöcke sind gleich lang, Steine gleich schwer, erleben die Kinder Mathematik.

Mathematische Spiele und Aktivitäten fließen selbstverständlich durch die uns umgebende Natur in das tägliche Spiel der Kinder ein. Sie entdecken von sich aus, mathematische Gesetzmäßigkeiten und Regeln. Wir begleiten die Kinder, in ihren mathematischen Entdeckungen mit Zurückhaltung, um Freiraum für das eigenständige Lernen zu geben.

*„Im Wald lernte ich mehr
als aus tausend Büchern!
Die Bäume haben mich Dinge gelehrt,
die mir kein Mensch sagen konnte.“
Bernhard v. Claivaux*





6.6 Naturwissenschaft und Technik

Kinder verfolgen aufmerksam Phänomene der belebten und unbelebten Natur im Alltag. Es macht ihnen Spaß herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie das funktioniert“. Kinder sind Forscher und sie haben Interesse an Wasser, Luft, Wetterphänomenen, dem Feuer, bis hin zu anderen Welten.

Sie interessieren sich aber auch für die Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten verschiedener technischer Geräte und ihre Fragen diesbezüglich signalisieren Wissbegier über die Vorgänge in der Welt und ihre ureigene Motivation für sie noch unerklärliche Dinge zu verstehen. Kinder haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen und sie sind fähig sich mit Themen der Naturwissenschaft und Technik näher auseinanderzusetzen. Bereits vor dem Schuleintritt verfügen Kinder über differenzierte Denkstrukturen, um wissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und sie sind in der Lage, grundlegende Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen. Durch das Beschreiben ihrer Beobachtungen wird die sprachliche Ausdrucksfähigkeit differenzierter und sie lernen, Ergebnisse aus ihre eigenen Lernerfahrungen herzuleiten. Wir wollen die Begeisterung der Kinder wachhalten und den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt festigen, indem wir ihre Beobachtungen, welche sie täglich in der Natur machen, und ihre Fragen dazu aufgreifen und ihnen die Möglichkeit geben, eigene Überlegungen anzustellen und Zusammenhänge herzustellen. Ergebnisse, warum z.B. das Wasser schmilzt, ein Regenbogen entsteht, Blätter von den Bäumen fallen oder Blätter im Frühjahr wieder wachsen greifen wir nicht voraus. Wir geben den Kindern bewusst Raum, eigene Überlegungen anzustellen und sich auszutauschen. Wir wollen, dass die Kinder eigene naturwissenschaftliche Erfahrungen sammeln und diese in Gesprächen zu reflektieren. Dabei berücksichtigen wir das Interesse eines jeden Kindes, egal welchen Geschlechts oder Alters. Besonders in der Natur werden den Kindern verschiedene naturwissenschaftliche Phänomene bewusst und Fragen dazu stellen sich ganz automatisch. So begleiten uns immer der Jahreskreislauf und seine Veränderung, Gesetze der Physik wie Schwerkraft und verschiedene Aggregatzustände von Wasser und der Wasserkreislauf, Funktionsweise eines Flaschenzuges, Kraft und Masse, Photosynthese und Biologie der verschiedenen Tiere.

6.7 Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur, Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt in der heutigen Zeit der globalen Veränderung zunehmend an Bedeutung.

Umweltbildung und –erziehung nimmt bei uns seinen Ausgang in der Begegnung mit der Natur und den Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Durch den Umgang mit Naturmaterialien werden Kreativität und Fantasie angeregt und sogleich werden den Kindern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald erleben sich die Kinder als ein Teil der Natur und sie entwickeln eine wertschätzende Haltung ihr gegenüber. Wir setzen uns im „Hier und Jetzt“ für eine gesunde Umwelt ein, um sie zu schützen und auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.



- Im Wald lernen die Kinder die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Durch die differenzierte Entwicklung ihrer Sinne erlangen die Kinder Gestaltungs-, Orientierungs- und Ausdrucksfähigkeiten und lernen zugleich achtsam zu sein.
- Durch das bewusste Beobachten einzelner Umwelt – und Naturphänomene z.B. „wo kommt das Wasser her und wo geht es hin?“ „wie entsteht der Regenbogen“, leiten die Kinder Fragen ab, setzen sich mit diesen auseinander und werden zunehmend mit der Umwelt vertraut.
- Den Kindern werden erste Einsichten in ökologische Zusammenhänge ermöglicht, z.B. „welche Tiere leben im Wald?“ „Wann wachsen die Blumen und Kräuter?“, „was passiert, wenn es regnet?“.
- Kinder werden sensibilisiert, möglichst schonend und achtsam mit der Natur umzugehen. Diese Werthaltung entwickeln sie gegenüber sich selbst, anderen und der Natur.
- Kinder übernehmen Verantwortung in der Natur und erkennen Zusammenhänge von gegenseitiger Abhängigkeit z.B. „wenn wir auf die Haselnusssträucher aufpassen, haben wir Schatten und Nüsse im Herbst“.
- Des Weiteren leben wir Nachhaltigkeit, indem wir gebrauchte oder natürliche Materialien zum Spielen verwenden und auf Plastik verzichten.
- Bei praktischen ökologischen Projekten sind die Kinder aktiv eingebunden und übernehmen Verantwortung: Baumsetzlinge pflanzen, Kräuter ansäen, Kartoffeln anpflanzen, Wildkräuter sammeln, Pflege des Komposts, Müllsammelaktion, Projekte über die Tiere im Wald, etc.
- Durch das Arbeiten und Gestalten mit Naturmaterialien, z.B. Blätter, Blüten, Rinden, Früchte, Holz, etc. kennen die Kinder die spezifischen Eigenheiten der Materialien und können damit eigenständig kreativ tätig sein.

6.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur sind miteinander verwoben und ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Durch das Auseinandersetzen mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und lernen eigene und fremde, gewohnte und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Das Kennenlernen der eigenen und fremden Kreativität als Fähigkeit, im Denken neue, unerwartete und überraschende Wege zu gehen, gilt es den Kindern zu ermöglichen und die Kinder darin zu stärken, damit sie ihre Persönlichkeit entfalten können.

Beim Schnitzen und sägen und generell beim kreativen Basteln und Werken mit Naturmaterialien wie Holz, Rinde, Sand, Ton, Schafwolle, Gräser etc. aber auch beim Malen mit Kreide, Wasserfarben und Stiften sammeln die Kinder Erfahrungen und sie werden sich ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten zunehmend bewusst. Sie lernen durch die vielseitigen Anreize,



welche der Wald und die Natur im speziellen bietet, spielerisch mit ihrer Fantasie umzugehen und kreativ zu werden.

Durch die bewusst künstlerische Freiheit, welche wir als Personal aber auch der Wald bietet, ganz ohne Bezugnahme zu bereits bestehender Kunst – und Darstellungsformen, können die Kinder ihren Empfindungen und Kenntnissen freien Ausdruck geben und werden so zum „Künstler“ und ihre Werke zu „Kunstwerken“. Diese Erfahrungen sind wichtig und elementar für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes.

Die Kinder setzen sich spielerisch mit Farben, Formen, Gerüchen und haptischen Eindrücken, welche die Natur ihnen bietet, auseinander und beseelen ihre Umwelt fantasievoll, z.B. im Spiel und Aufbau von anderen Welten z.B. Zauberwelten, Zwergenwelten, Tierwelten. Dieses Spiel ist die Basis für das Entdecken und Erfinden von Neuem und somit für jeden kreativen Prozess, den wir uns wünschen. Diese kindliche Neugier, die Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sehen wir als Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung und es ist unsere Aufgabe, dies achtsam und unterstützend zu begleiten.

6.9 Musik

Kinder sind von Geburt an musikalisch und sie begegnen mit Neugier und Faszination der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, Klängen und Tönen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese selbst zu produzieren. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel meist ganz natürlich in Tanz und Bewegung um und sie zeigen, dass Musik ein Teil ihrer Erlebniswelt ist.

Durch Musik erfahren die Kinder, dass sie sich mitteilen, sie ihre Gefühle und Gedanken äußern und ihre emotionalen Belastungen abreagieren können. Musik regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an und sie können ihre eigenen musikalischen Ideen einbringen. Oft können sich Kinder durch Musik und Bewegung leichter mitteilen als durch Sprache. Während des täglichen Morgenkreises und dem Abschlusskreis singen wir mit den Kindern der Situation und der Jahreszeit entsprechend verschiedene Lieder und untermalen diese mit Gestik und Tänzen. Die Kinder haben hierbei die Möglichkeit ihre eigene Sprech- und Singstimme zu entdecken und sie entdecken, dass Singen viel Spaß macht. Sie lernen ein Repertoire an Liedern, meist aus ihrem eigenen, aber auch eventuell aus anderen Kulturkreisen. Mit elementaren Instrumenten (aus Naturmaterial selbst hergestellt) begleiten sie die Lieder und deren unterschiedlichen Rhythmen und untermalen verschiedene Geschichten. Die Kinder erfahren, dass sie Musik als Ausdrucksmöglichkeit nutzen können, um eigene Stimmungen und Gefühle auszudrücken. Sie können mit Klängen, Tönen und mit Sprache (Silben und Lauten) experimentieren und lernen zwischen laut-leise, hoch-tief, schnell-langsam zu unterscheiden. Wir singen täglich mit viel Spaß verschiedene Lieder im Kreis und das gemeinsame Singen und Musizieren ist ein festes Element in unserem Tagesablauf.



6.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Wir machen immer wieder Bewegungsspiele/-lieder, die insbesondere während der kalten Monate im Wald wichtig sind, um die Kinder spielerisch warm zu halten. Da alle diese Bewegungslieder ganz einfach gestaltet sind, wird auch die Teilnahme der „Kleinsten“ ermöglicht. Es werden verschiedene Rhythmen und Geschwindigkeiten erlernt. auch das Zielwerfen mit Tannenzapfen schult die Motorik und Ausdauer. Darüber hinaus bietet der Waldboden durch seine Unebenheiten eine permanente tiefensensorische Erfahrung und Schulung. Das Klettern auf Bäume, das Zielwerfen mit Tannenzapfen, das Bauen von Höhlen und Häusern sind nur einige Beispiele wie mit Freude der Aufbau von Muskulatur gefördert und die Motorik, Koordination und Ausdauer geschult werden können.

6.11 Gesundheit

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Somit wird Gesundheit heute als ein positives Konzept gesehen, das die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit ebenso betont, wie die körperlichen Fähigkeiten. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für eine positive Entwicklung.

Gesundheit bezieht die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit ein. Auch Basiskompetenzen, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastung, Misserfolg und Frustration im Alltag betreffen, sind von Bedeutung. Kompetenzbereiche, welche die Umsetzung der oben genannten Basiskompetenzen bedingen, wie z.B. Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen, Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösen, stehen dabei im Mittelpunkt. Gesunde Kinder, die mit sich zufrieden sind, sind in ihrer Lebenskompetenz gestärkt und zeigen ein geringeres Risiko für Suchtverhalten.

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt und zeigt die Bedeutung der Thematik.

Kinder, die sich viel bewegen, Verantwortung für ihren Körper und ihre Gesundheit übernehmen und wissen, was gute Ernährung ist, haben die beste Basis, um nicht übergewichtig zu werden. Auch die Fähigkeit positiv und kompetent mit Stress umzugehen, hilft neue Veränderungen und Belastungen zu bewältigen.

- Der kontinuierliche Aufenthalt an der frischen Luft unterstützt das Immunsystem der Kinder. Die Kinder werden körperlich resilient und sie erfahren, dass ihr Körper mit verschiedenen Witterungsverhältnissen umgehen kann und die Kinder entwickeln somit ein Vertrauen in sich und die Natur.
- Der Wald mit seinen unebenen Gegebenheiten und vielen Möglichkeiten zum Klettern und Rennen gibt den Kindern die Freiheit ihre körperlichen Möglichkeiten kennenzulernen und ihre Grenzen zu erproben.



- Der Naturraum bietet den Kindern die Möglichkeit ruhige Plätze zwischen Bäumen und Wurzeln zu entdecken und sich darin zurückzuziehen, um ihren eigenen „Spielflow“ mit anderen Kindern zu finden und zu folgen.
- Die Kinder erfahren, dass viele Pflanzen, welche im Wald wachsen, für ihr Wohlbefinden eingesetzt werden können, z.B. die Zubereitung verschiedener Tees aus Wildkräutern (Spitzwegerich, Brennesseln, etc.) oder dass einige Pflanzen den Juckreiz bei Insektenstichen mildern. Ebenso wissen sie, dass giftige Pflanzen nicht zum Verzehr und Spielen geeignet sind.
- Durch die wechselnden Witterungsverhältnisse achten die Kinder auf ihr Körperempfinden und sind sich dessen bewusst. Sie erfahren, dass es ihnen heiß oder kalt wird und können ihr Verhalten entsprechend anpassen. Sie wissen um die Möglichkeiten um kühl zu bleiben oder sich zu wärmen und lernen Verantwortung für ihren Körper zu übernehmen.
- Die Kinder erlernen im gemeinsamen Spiel ihre Gefühle kennen und diese zum Ausdruck zu bringen. Wir unterstützen sie, ihre Gefühle zu äußern und ihre Stimmungen wahrzunehmen.
- Wir nehmen uns die Zeit gemeinsam Brotzeit zu essen. Die Kinder erfahren, dass wir auf jedes Kind warten bis wir gemeinsam mit dem Essensspruch beginnen. Dabei erfahren die Kinder die Wertschätzung, als einzelnes Kind für die Gruppe wichtig zu sein und die Gruppe lernt Toleranz einzelnen Kindern gegenüber zu zeigen und sich zurückzunehmen.
- Die Kinder wissen um die Wichtigkeit des „Hände waschen“ vor der Brotzeit und beteiligen sich gerne daran.
- Wir legen Wert auf eine gesunde Ernährung und die Kinder wissen um deren Bedeutung.
- In der Natur erlernen die Kinder verschiedene Gefahren einzuschätzen, und damit umzugehen, z.B. „wann ist mir der Ast zu hoch zum Springen“, „die Bäume wackeln und der Wind ist zu stark, um im Wald zu bleiben“. Sie lernen ihrem Gefühl zu vertrauen und ihr Verhalten danach zu richten.
- Einmal jährlich besucht uns eine Fachkraft für zahnärztliche Gesundheit und zeigt den Kindern spielerisch das „Zähne putzen“ und die Bedeutung der Zahnhygiene.
- Beim gemeinsamen Kochen am Feuer z.B. an Geburtstagen und Festen, wissen die Kinder um die Bedeutung der Hygiene und achten gemeinsam darauf.
- Die Kinder erlernen in der Natur allein zur Toilette zu gehen und achten auch hier gemeinsam auf die besprochenen Hygieneregeln wie, z.B. dass der Stuhlgang vergraben und markiert wird, und dass nach dem Toilettengang die Hände gewaschen werden.
- Es bereitet den Kindern keine Schwierigkeit auf die Windel in der Natur zu verzichten und altersentsprechend meistern sie den Übergang zum „Sauber werden“.



Sexualität

Wir nehmen bewusst diesen Punkt in unserer Konzeption auf, da es uns ein großes Anliegen ist Kinder in ihrer Sexualitätsfindung zu unterstützen. Das heißt bei uns:

- Durch das Spielen ohne vorgegebenes rollentypisches Spielmaterial haben die Kinder die Möglichkeit, vorurteilsfrei ihren Spielinteressen nachzugehen und rollentypisches Spielverhalten wird unwichtig.
- Wir sprechen offen mit Kindern über Sexualität und beantworten die Fragen der Kinder zu diesem Thema. Die Kinder erwerben ein Grundwissen über Sexualität und lernen darüber zu sprechen.
- Wir unterstützen die Kinder um angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden zu lernen und „Nein“ sagen zu können.
- Mädchen und Jungs haben einen gemeinsamen „Toilettenplatz“. Sodass besonders jüngere Kinder sich beim „Pipimachen“ auch mal beobachten dürfen. Mit zunehmendem Alter entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für Intimsphäre und wir achten auf den Wunsch eines jeden Kindes unbeobachtet zur Toilette gehen zu können.
- In gemeinsamer Absprache mit den Eltern und den Kindern wickeln wir die Kinder. In der Regel geschieht dies im abgetrennten Bereich im Bauwagen, welcher im Winter beheizt ist. Sind wir unterwegs, geschieht dies auf einem mitgebrachten Handtuch im Freien. Das Kind erlebt das Wickeln als eine besondere und sensible Zeit für sich mit Gesprächen, Liedern oder Fingerspielen mit dem/der jeweiligen ErzieherIn.
- Wir sind mit den Eltern zum Thema „Sexualität“ im Austausch, indem wir kindliche Sexualität fortlaufend, während der gesamten Kindergartenzeit, aufgreifen und zum Gespräch anregen, z.B. an Elternabenden, beim Eingewöhnungsgespräch und bei Entwicklungsgesprächen und natürlich auch bei Bedarf während der täglichen Bring- und Abholzeit.
- Wir befürworten ausdrücklich verschiedene Familienmodelle, wie z.B. „Mama, Mama, Kind“ oder „Papa, Papa, Kind“. Es ist uns wichtig, dass die Kinder eine positive Geschlechtsidentität entwickeln und sich mit ihrer Sexualität wohlfühlen. Homosexuelle MitarbeiterInnen sind mit ihrer sexuellen Neigung gern in unserem Team gesehen.
- Kinder dürfen nackig am Bach spielen, um einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper zu erwerben. Im Sommer unternehmen wir des Öfteren Ausflüge zur nahe gelegenen Rothach und verbringen dort den Vormittag.
- Kinder dürfen sich mit ihrem Körper auseinandersetzen und „Doktorspiele“ sind ein Ausdruck der kindlichen Entwicklung. Dazu besprechen wir mit den Kindern gemeinsam Regeln, um sie zu sensibilisieren.

Zu diesen Regeln gehören:

- Jedes Kind entscheidet, ob und mit wem es Doktorspiele machen will.



- Alle beteiligten Kinder können nur so viel untersuchen, streicheln und berühren, wie es für alle in Ordnung ist.
- Sie tun sich nicht weh und es wird nichts Körperöffnungen gesteckt.
- Der Entwicklungsstand und Altersunterschied zu berücksichtigen. Es darf kein Machtgefälle bestehen. Ältere und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Hilfe holen ist nicht petzen und wenn jemand nicht mehr will, ist das Spiel vorbei.
- Wer sich nicht an die Regeln hält, darf nicht mitspielen.

*„Kindliche Sexualität
ist neugierig, spontan,
unbefangen und spielerisch
mit allen Sinnen den eigenen Körper
und den der Spielpartner
zu erkunden, z.B. Doktorspiele...
Emotionale Nähe und Geborgenheit
bilden den Kern einer Beziehung“*

7 Evaluation und Innovationsfähigkeit in unserer Einrichtung

7.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Wir nehmen jedes Kind individuell wahr und eine regelmäßige Beobachtung des Kindes in verschiedenen Lern – und Entwicklungsprozessen gibt uns Einblick in das Lernen und die Entwicklung des Kindes. Beobachtungen erleichtern uns die Perspektive des Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Sie sind Basis und Anlass für die gelingende Beziehung mit den Kindern und den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Gezielte wie auch spontane Beobachtungen unterstützen uns für das einzelne Kind und auch für die Gesamtgruppe künftige Angebote besser planen zu können. Wir orientieren uns bei der Beobachtung primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder, sie geben dabei aber Einblick in die Stärken und Schwächen. Beobachtungen und deren Erkenntnisse geben tiefe Einblicke in die Intimsphäre des Kindes und werden daher von uns höchst vertraulich behandelt. An außenstehende Dritte, z.B. Schule und andere Stellen werden Beobachtungsdaten über ein Kind grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern übermittelt.



Grundsätzlich berücksichtigen wir bei der individuellen Beobachtung drei Ebenen:

- „Produkte“ bzw. Ergebnisse des Kindes (der kindlichen Aktivität) z.B. Zeichnungen und Bastelarbeiten
- Freie Beobachtungen z.B. beim Klettern und Spielen
- Strukturierte Formen der Beobachtung, d.h. Bögen mit standardisierter Frage – und Antwortrastern, bei uns „Seldak“ und „Kompik“

*„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind,
Manche fliegen höher als andere,
aber alle fliegen so gut sie können.
Vergleiche sie nicht untereinander,
denn jedes Kind ist einzigartig,
wundervoll und etwas ganz Besonderes!“*

7.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und unsere Konzeption. Diese Grundlage im Blick und mit der Einstellung „wir sind eine lernende Organisation“, überprüfen, lenken und verbessern wir fortlaufend die Qualität unserer Arbeit und passen sie entsprechend an. Dazu bedienen wir uns verschiedener Instrumente:

- Kontinuierliche Reflektion unsers pädagogischen Handelns im Team
- wöchentliche Teamsitzung
- jährliche Überprüfung unserer pädagogischen Konzeption, Fortschreibung und Überprüfung der gesetzten Ziele
- Fortbildungen für relevante Themen
- Vernetzung unserer Arbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit dem jährlich gewählten Elternbeirat
- Jährliche Elternumfrage
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Offene und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern
- Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder
- Partizipation der Kinder in Form von Kinderkonferenzen
- Schriftliches Festhalten unserer Arbeitsprozesse und deren regelmäßigen Überprüfung
- Regelmäßige Beobachtung von Lern- und Bildungsprozessen der einzelnen Kinder



- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Lesen und auseinandersetzen von Fachliteratur

7.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden von den Eltern

Eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern „Hand in Hand“ ist entscheidend wichtig zum Wohl des Kindes. Um die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes zu erreichen, legen wir großen Wert auf einen offenen und von Akzeptanz geprägten Austausch mit den Eltern. Wichtig ist es uns, frühzeitig Beschwerden wahrzunehmen, um zeitnah reagieren und die Ursache klären, bzw. beheben zu können. Gespräche während den Bring- und Abholzeiten, sowie terminierte Entwicklungsgespräche geben Möglichkeit kleinere und auch größere Beschwerden anzusprechen. Dabei sehen wir eine Beschwerde der Eltern oder eines Kindes als Möglichkeit, uns weiter zu verbessern. Jede Beschwerde nehmen wir freundlich und mit Akzeptanz auf. Im Gespräch mit dem Team und/oder der Leitung reflektieren wir die Beschwerde und die jeweilige Situation, um die Ursache zu beheben und uns weiter verbessern zu können. Sowohl die Beschwerde als auch die Vorgehensweise mit der Beschwerde halten wir schriftlich fest und sind im engen Austausch mit den Eltern, um eine schnelle Lösung zu erreichen.

Zufriedene Eltern sind unser Aushängeschild und eine schnelle Klärung ist daher maßgeblich.

„Bitte fühlt Euch ermutigt, anzusprechen was Euch bedrückt!“

Instrumente zum Beschwerdemanagement

Jährliche Umfrage?? Elternbeirat als Bindeglied??

Beschwerden von den Kindern

Kinder brauchen unsere Unterstützung, um eine Beschwerde vortragen zu können. Durch eine ermutigende Haltung unsererseits geben wir Kindern das Vertrauen, grenzüberschreitende Situationen anzusprechen und ihr Gefühl dazu zu äußern. Durch Beobachtungen aber auch in Gesprächen mit den Kindern erfahren wir ihre Befindlichkeiten und können sensibel darauf reagieren, damit ein jedes Kind sich wahr- bzw. ernstgenommen fühlt.





Impressum:

Waldkindergarten Weiler im Allgäu
Kirchplatz 1
88171 Weiler-Simmerberg

Kontakt:

Leitung: Daniela Kranz
Kindergartenhandy: 0151 65480461
Mail: wkg.weiler@hb-learning.de

Vertreten durch:

h&b learning gemeinnützige GmbH
Lindenstraße 22
97855 Triefenstein
Telefon: 09395/878 6901
Fax: 09395/876 780
Mail: info@hb-learning.de
www.hb-learning.de

Auflage 1, redaktionell tb
Auflage 1, redaktionell tb

Stand, September 2023
Stand, Februar 2024